Alles im Fluss: Die Entdeckung des Wassers und der Zeit am UNESCO-Welterbe

Wenn der Bus sich morgens durch die Straßen schiebt, gleicht schon die Anreise einem trägen Strom: Alle Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe, zusammengespült aus dem Alltag, unterwegs an einen Ort, an dem nicht das digitale Ticken der Uhr den Takt angibt, sondern der Fluss des Wassers. Das Ziel der Reise: Das Unterrichtswissen zum Thema „Weltweites Wassermanagement“ sollte sich im realen Raum verfestigen und in eine lebendige Entdeckungsreise verwandeln.

Erster Anlaufpunkt war das prachtvolle Wasserwerk am Augsburger Hochablass, das seit 2019 zum UNESCO-Welterbe gehört. Als Mitte des 19. Jahrhunderts das rasante Bevölkerungswachstum die alten Wassertürme der Stadt an ihre Grenzen zu bringen drohte, schufen die Ingenieure ab 1879 eine technische Pionierleistung. In einer neuen Dimension trieb die Wasserkraft des Lechs Kolbenpumpen an, die streng getrenntes, sauberes Quellwasser als Trinkwasser in die Stadt pumpten. Dieses Konzept brachten uns die Guides im Wasserwerk mit Leidenschaft näher.

Doch während der Lech draußen unaufhörlich vorbeizog, flammte bei manch einem vor allem ein ganz anderes Bedürfnis auf: Die Sehnsucht nach einer knusprigen Portion Pommes in der Mittagspause erwies sich phasenweise als zugkräftiger als die Faszination für historische Doppelkolbenpumpen. Auch das gehört zum Fluss eines solchen Schultages – das Große und Ganze zieht vorbei, während man selbst in den kleinen Augenblicken verweilt.

Am Kuhsee ging es für die Schülerinnen und Schüler direkt in die Feldforschung. Einst ein dynamischer Altwasserarm des Lechs, wurde der Kuhsee Mitte des 20. Jahrhunderts als Baggersee ausgehoben und hat sich heute zu einem der beliebtesten Naherholungsgebiete Augsburgs entwickelt. Vor Ort untersuchten die Jugendlichen die Spuren dieser Nutzung wie Liegewiesen, Wegenetze und Kioske. Dabei analysierten sie, wie befestigte Uferzonen die Besucherströme gezielt bündeln, um die sensible Natur des angrenzenden Siebentischwaldes zu schützen. Im Gewässervergleich wurde zudem deutlich, wie stark sich das ruhige, klare Grundwasser des stehenden Sees vom trüben, rasch strömenden Lech im Hintergrund unterscheidet.

Hier schlug die Brücke zur Philosophie Heraklits: *„Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, denn andere Wasser strömen nach.“* Nichts bleibt stehen, weder das Wasser im Lech noch die Zeit, die uns durch die Finger gleitet.

Am Ende des Tages schwappte die Welle der Schülerinnen und Schüler – gestärkt durch Kohlenhydrate und um einige Eindrücke reicher – wieder zurück in die Busse. Der Lech kümmert sich nicht um unsere Eile; er murmelt gelassen seine eigene Geschichte weiter. Und wir nehmen die Erkenntnis mit nach Hause, dass alles im Leben im Fluss ist: Die Technik, die Natur, die Zeit – und auch ein Schulausflug, der zwischen hoher Ingenieurskunst und dem Duft von Fritteusenfett seinen ganz eigenen Lauf nimmt.

Maximilian Hugl